

Von Kindern Interesse und Achtsamkeit lernen

Ist das katholisch, fragt mein kleiner Sohn. Wir stehen am Eingang einer Benediktinerabtei. Die letzten Klänge des Gebetes am Nachmittag verhallen gerade, noch können wir die Mönche des Ordens sehen. Noch einen Weile stehen sie schweigend vor dem Altar, dann machen sie sich wieder auf den Weg, direkt ins Kloster, auf den Vorplatz oder in den Klostergarten. Ist das also katholisch? Auch, sage ich. Katholisch kann auch anders sein, hier ist katholisch jetzt so. Für diese Leute ist es ganz wichtig regelmäßig zu beten und mit Gott zu sprechen, sage ich. Zwischen den Gebetszeiten wollen sie eine sinnvolle Arbeit tun, die für andere gut ist. Ach, so machen die das, sagt mein Sohn, und ist zufrieden.

Kinder haben eine besondere Gabe, Dinge und Menschen so zu nehmen, wie sie sind. Erwachsenen fällt das oft schwer. Auch wenn es um die Fragen kirchlicher Bindung geht und erst recht, wenn andere Religionen ins Spiel kommen. Immer wieder erlebe ich, wie Menschen gemieden werden, weil sie anders als gewohnt erscheinen oder einem fremd sind. Die andere Art verunsichert, manche reagieren deshalb unfreundlich und ablehnend.

Oft erlebe ich, wie Menschen meinen, ihre Weise ihren Glauben zu leben sei die einzige Richtige. Sie lassen keine andere Meinung gelten. Was macht es ihnen denn so schwer, zu ihrer Überzeugung zu stehen und sich mit anderen verbunden zu fühlen, obwohl sie ihren Glauben und ihre Religion anders leben. Dabei ist es befreiend, wenn man mit sich im Reinen ist und zugleich weiß: Andere Menschen sind auch auf der Suche nach Glück und Freude und auch nach Lösungen, wie am besten mit Hindernissen und Begrenzungen umgehen kann. Und dabei zu ahnen, dass es eine Kraft gibt, die mehr ist als man selbst.

Ein kindlich aufgeschlossenes „Ach, so machen die das“ wünsche ich mir. Interesse und Achtsamkeit wünsche ich mir, gegenüber anderen Formen Glauben zu leben und auch gegenüber anderen Religionen.